Die „Tägliche Omaha Tribüne" steht im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die anerkannte Führerin auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribüne

Ein Beweis der Güte der „Täglichen Omaha Tribüne" liegt darin, daß sie die besten Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Donnerstag, 2. September 1915. | 2. Ausgabe—8 Seiten—No. 147

Russische Verluste sind haarsträubend!

Seit Mai bis zum 1. September sind Armeen von 1,400,000 Mann aufgerieben worden!

Festung Lutsk wird von Oesterreichern gestürmt!

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 2. Sept., über London. — Offiziellen Berichten zufolge werden die Außenforts der Festung Grodno gegenwärtig von schwerer deutscher Festungsartillerie beschossen. Der Wortlaut des offiziellen Berichts ist: „Armeegruppe des Feldmarschalls v. Hindenburg. — Die westlichen Außenforts von Grodno werden gegenwärtig von unserer Artillerie unter Feuer genommen. Oestlich von Odelsk wurde dem zurückweichenden Feind ein Gefecht geliefert, das für uns einen siegreichen Verlauf nahm. Die Russen werden von uns scharf verfolgt. Die Truppen des Prinzen Leopold von Bayern sind weit über den oberen Narew hinaus in Rußland vorgedrungen.

Armeegruppe des Feldmarschalls v. Mackensen. — Die fliehenden Russen werden von uns energisch verfolgt; wenn immer der Feind festen Fuß zu fassen versuchte, wurde er von unseren Truppen mit Wucht angegriffen und in die Flucht geschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. — Truppen des Generals Graf v. Bothmer erstürmten die mit großer Zähigkeit von den Russen vertheidigten Anhöhen jenseits der Stripa. Dort hatten sich die Russen festgesetzt und dem Vordringen der Oesterreich-Ungarn starken Widerstand geleistet. Jetzt werden die geschlagenen Moskowiter zu Paaren getrieben.

Während des Monats August wurden von den deutschen Verbündeten auf der östlichen und nordöstlichen Front über 2000 russische Offiziere und 269,839 Mann gefangen genommen, sowie 2300 Geschütze und 500 Maschinengewehre erobert. Bei Kowno allein fielen 20,000 Russen und 827 Geschütze in die Hände der Sieger. Bei der Eroberung von Novo Georgiewsk geriethen 90,000 Russen, darunter 15 Generale und über 1000 andere Offiziere in die Gefangenschaft; 1200 Geschütze und 150 Maschinengewehre wurden dort von den deutschen Verbündeten erobert. Mit dem Zählen der bei Georgiewsk eroberten Geschütze und Maschinengewehre ist man noch nicht fertig, und mit dem Zählen der bei Kowno eroberten Maschinengewehre hat man noch nicht begonnen. Die oben angegebene Gesammtzahl wird infolge dessen bedeutend anschwellen. Das unseren Truppen bei Eroberung der beiden Festungen in die Hände gefallene Kriegsmaterial, Pferdefutter usw. kann noch gar nicht berechnet werden, es ist aber ungeheuer groß, denn die Festungen waren wohl verproviantirt. Seit Beginn der Frühjahrscampagne sind von den deutschen Verbündeten weit über eine Million Russen gefangen genommen worden."

Festung Lutsk erobert.

Wien, über London, 2. Sept. — Die russische Festung Lutsk ist von den deutschen Verbündeten gestürmt worden. In dem offiziellen Wiener Bericht heißt es: „Die Festung Lutsk befindet sich in unseren Händen. Das 59. Infanterieregiment machte auf die Russen, welche sich auf dem Bahnhof verschanzt hatten, einen Bajonettangriff, warfen den Feind zurück und drangen, demselben auf dem Fuße folgend, in die Stadt ein. Gestern Abend wurde die ganze Festung vom Feinde gesäubert.

Unweit von Baily-Kamien, im nordöstlichen Galizien, durchbrachen die Streitkräfte des Generals Böhm-Ermolli die russische Schlachtfront in einer Weite von 15 Meilen. Diese doppelte Niederlage zwang die Russen, welche westlich vom Styr-Fluß standen, ihre Stellungen aufzugeben. Sie zogen sich auf das andere Ufer des Flusses zurück."

Die Festung Lutsk liegt in dem Gouvernement Wolhynien, 60 Meilen östlich vom Bug-Fluß an einem Zweig der Hauptbahnlinie, die sich nach südlichen Rußland nordwärts nach Brest-Litowsk hinzieht. Sie bildet eine der im Dreieck befindlichen Festungen, die etwa 50 Meilen von einander entfernt sind; die anderen beiden Festungen sind Dubno und Rovno. Lutsk hat etwa 20,000 Einwohner. Es ist dieses die zehnte Festung in Rußland, welche den deutschen Verbündeten in die Hände gefallen ist.

Kolossale russische Verluste.

Berlin, 2. Sept. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur sagt, indem sie die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz vom 2. Mai ab Revue passiren läßt, daß die Russen in dieser Zeitperiode 300,000 Mann an Todten und Verwundeten und 1,100,000 an Gefangenen verloren haben. Die Angaben der Nachrichten-Agentur lauten wie folgt:

Das Generalhauptquartier veröffentlicht eine Uebersicht der militärischen Operationen in Polen und Rußland seit dem 2. Mai, beginnend mit der Schlacht bei Gorlice. Die Zahl der russischen Streitkräfte, welche damals in jener Gegend operirten, betrug 1,400,000 Mann. In den seit dem 2. Mai erfolgten Schlachten und Gefechten sind etwa 1,100,000 Russen in Gefangenschaft gerathen und 300,000 gefallen oder verwundet worden. Diese letztere Zahl ist offenbar zu niedrig angeschlagen, die Zahl der Gefallenen dürfte ungleich höher sein, denn die Russen opferten ihre Infanterie, um ihre Feldgeschütze in Sicherheit zu bringen. Es ist klar, daß jene russischen Armeen, welche Anfangs Mai von den deutschen Verbündeten angegriffen wurden, vernichtet worden sind und durch andere Truppen, besonders durch Streitkräfte ersetzt wurden, welche bereit gehalten waren, um in türkisches Gebiet einzufallen. Aus dem Innern des Landes wurden schleunigst nur halb ausgebildete Truppen an die Front befördert; alle Anstrengungen der Russen, dem siegreichen Vormarsch der deutschen Verbündeten Einhalt zu gebieten, waren vergebens. Die russischen Streitkräfte wurden aus Galizien, Polen, Kurland und Litauen vertrieben und in zwei voneinander getrennte Gruppen zurückgerollt. Zehn Festungen, darunter vier große und modern angelegte, welche die russischen äußeren und inneren Vertheidigungslinien bildeten, befinden sich in Händen der Sieger. Das ist das Resultat eines weniger wie vier Monate gedauerten Feldzuges."

Der englische Kohl.

London, 2. Sept. — Von Wien und Berlin werden fortwährende Erfolge der deutschen Verbündeten gemeldet. Lutsk, die in SüdWolhynien gelegene Festung, ist von den Oesterreich-Ungarn erobert worden. Die Russen sind in die äußeren Forts der Festung Grodno zurückgetrieben worden, und der hartnäckige Widerstand der Russen in Südostgalizien ist gebrochen und die befestigte Stadt Zborom erobert worden. Hierdurch werden die Moskowiter gezwungen, auch den letzten Streifen Galiziens, den sie bisher inne hatten, aufzugeben. 1,100,000 Russen sind in Gefangenschaft gerathen und über 300,000 gefallen oder verwundet. Dieses bedeutet, daß jene russischen Streitkräfte, welche zu Beginn der Offensive der deutschen Verbündeten im Felde standen, aufgerieben sind und durch andere Truppen aus dem Inneren des Reiches ersetzt wurden.

Bisher ist es den Russen gelungen, die Deutschen zu verhindern, die Düna bei Friedrichstadt zu kreuzen (nur gemach, gut Ding will Weile haben); dort ist seit mehreren Tagen eine Schlacht im Gange. Der Vormarsch der Deutschen zwischen jenem Punkt und dem Meerbusen von Riga ist zum Stehen gekommen; auch halten die Russen immer noch das Gelände zwischen Kowno und Wilna, und Grodno hält dem deutschen Geschützfeuer noch immer Stand. (Aber auch diese ist schon geborsten, kann stürzen über Nacht!)

Nach Ansicht hiesiger Militärkritiker haben die Russen gute Aussichten, dem Feinde bis zum Eintritt des Winters die Stirn bieten zu können (wenn sie blos mal energisch Stand halten möchten, dann wäre es mit der russischen Herrlichkeit ganz und gar aus, aber sie rennen ja immer davon, als ob ihnen der Gottseibeiuns im Nacken säße). Sind die Deutschen nicht im Stande, bis dahin die Russen entscheidend zu schlagen, dann können sie dieses in einem Winterfeldzug erst recht nicht fertig kriegen. (Warten wir's ab.) Die deutschen Verbündeten strengen jeden Nerv an, die Russen zu einer Entscheidungsschlacht zu zwingen, diese aber beschränken sich auf Nachhutkämpfe, dem Feinde bedeutenden Schaden zufügend. (Quatsch.)

Hindenburg vom Kaiser hoch geehrt!

Das 2. Masurische Infanterie-Regiment trägt für alle Zeiten seinen Namen.

Berlin, 2. Sept. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur meldet, daß der Kaiser anläßlich des Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg dem Sieger, Feldmarschall von Hindenburg, ein Telegramm geschickt hat, in welchem er auf den Sieg Hindenburgs Bezug nimmt und ihn als eine Waffenthat preist, wie sie in der Weltgeschichte einzig dasteht. Dieser Sieg bildete die Basis anderer wuchtiger Schläge, welche der Feind seitdem erhalten habe, nämlich die Winterschlacht an den Masurischen Seen, die Schlachten bei Lodz und Lowicz, und die wunderbaren militärischen Operationen, welche zu den neuesten Siegen geführt haben.

„Die Herzen aller Deutschen," heißt es in dem Telegramm weiter, „schlagen bei Nennung Ihres Namens höher. Ich fühle mich veranlaßt, daß ich Ihnen an diesem Tage wiederum von Grund meines Herzens für Ihre herrlichen Thaten danke. Sie haben Ihren Namen mit ehernen Lettern in den Annalen der Weltgeschichte eingetrgen.

Damit das Regiment, zu dessen Ehren-Oberst Sie bereits ernannt worden sind, auf ewig Ihren Namen tragen soll, sei es von jetzt ab bekannt als „Infanterie-Regiment General-Feldmarschall von Hindenburg, 2. Masurisches Regiment No. 147."

Englische Kriegsführung kritisiert.

London, 2. Sept. — Der militärische Korrespondent der Times ergeht sich heute Morgen in einem heftigen Angriff auf die höhere Leitung des Krieges von britischer Seite aus, die, wie er erklärt, seitens der am Kampfe Betheiligten scharf kritisiert wird. Er weist auf das „Antwerpener Fiasko", die „Dardanellen-Fehler" und die Unterlassung der Organisierung der Munitionslieferungen hin und sagt, das Kabinett zeige kein Kriegsgenie.

„Wir sind, um es gerade herauszusagen," erklärt er, „in strategischem Sinne regiert worden. Wir sind einfach planlos umhergefahren." Mit einem Hinweis darauf, daß ein Erfolg in Frankreich von größter Wichtigkeit sei, sagt der Korrespondent, dieser sei durch Irrthümer und Mißerfolge verhindert worden und werde noch durch solche verhindert; für diese sei hauptsächlich die frühere Regierung verantwortlich; wenn aber keine Abhilfe komme, so werde auch die Koalitionsregierung verantwortlich gehalten werden. „Wir ernten die Früchte einer Ernte der Unerfahrenheit," sagt der Korrespondent.

Es ist zum Wälzen.

Washington, 2. Sept. — Briefe aus verschiedenen Städten, aus denen gemeldet wird, daß die Deutschen im Turnverein und in anderen Hallen in aller Ruhe, aber regelmäßig Uebungen abhalten, sind vom Kriegsdepartement dem Justizdepartement zur Untersuchung überwiesen worden. Nach einem der Sender bereiten sich die Deutschen angeblich vor, bei der Abweisung einer Invasion aus Canada hilfreiche Hand zu leisten. Kriegssekretär Garrison erklärte, daß er wenig Gewicht auf die Berichte lege, sie ordnungshalber aber dem Justizdepartement zur Untersuchung überwiesen habe.

Reservisten werden irrsinnig.

Neapel, über Paris, 2. Sept. — Neunzehn der italienischen Reservisten, die gestern auf dem Dampfer „Canopic" von Boston hier eintrafen, sind auf der Reise vor Aufregung über den Krieg wahnsinnig geworden. Sie mußten bei der Ankunft hier in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Deutsche nehmen Grodno Außenforts!

Die Einnahme der letzten großen russischen Festung steht bevor.

Berlin, über London, 2. Sept. — Das Kriegsamt meldete heute Vormittag, daß die Außenforts der Festung Grodno gefallen sind und daß sich die übrigen Befestigungswerke nicht mehr lange halten können.

London nörgelt am Zugeständniß!

Erklärt, daß Deutschlands neue Haltung die Torpedierung von Kauffahrern gestatte.

London, 2. Sept. — Die Londoner Morgenblätter sagen mit Bezug auf das wichtige Zugeständniß, daß Deutschland an Amerika betreffs des Tauchbootkrieges machte, daß Großbritannien sich damit nicht einverstanden erklären wird, denn Deutschland habe eigentlich gar nichts versprochen.

Der Daily Telegraph erklärt, daß nur ein unumwundenes Aufgeben des deutschen Tauchbootkrieges in Frage kommen könne, mit nichts anderem könne England sich begnügen.

Es wird hervorgehoben, daß das internationale Gesetz keinen Unterschied zwischen Passagier- und Handelsschiffen kenne. Deutschland selbst habe in Uebereinstimmung mit diesen Prinzipien gehandelt. Die nüchterne Wahrheit ist, daß die Deutschen einer verwickelten Lage gegenüber gestellt sind; irgend etwas müsse ihrerseits geschehen. Nur zwei Alternativen stehen den Deutschen offen: entweder müsse Deutschland seine Politik von Verwaltigung und Mord innehalten, oder aber seine Tauchboote zurückrufen. (Die Deutschen werden ihnen in letzterer Beziehung etwas braten.)

Es gibt keinen Mittelweg, außer die Ver. Staaten weichen von ihrem bisher eingehaltenen Standpunkte ab.

Der Daily Graphic sagt, daß die angekündigte deutsche Stellungnahme einen größeren Sieg für die deutsche Diplomatie bedeute, als für die amerikanische. Es ist ein geschicktes Zugeständniß, sagt die Zeitung, welches Deutschland nichts kostet und es ihm erlaubt, dennoch fortzufahren, das Leben von Passagieren zu gefährden.

Der Chronicle sagt, daß Deutschland im wahren Sinne des Wortes an Amerika garkeine Zugeständnisse gemacht habe. Die Politik Wilson's wird scharf kritisiert, denn sie gestatte es, daß Deutschland nach wie vor den Tauchbootkrieg weiterführen könne, außer daß es sich bereit erklärt habe, vor dem Torpedieren von Schiffen Warnung ergehen zu lassen.

Ist das Tauchboot versenkt?

London, 2. Sept. — Die Admiralität hat keine Information ausgegeben hinsichtlich des Schicksals des deutschen Tauchbotes, das den Arabic versenkte. Ob sie selbst im Besitze derartiger Information ist, kann nicht gesagt werden, da es Gepflogenheit der Admiralität ist, solche Nachrichten zurückzuhalten.

Nichtamtliche Berichte, daß ein Tauchboot versenkt worden ist, haben weite Verbreitung gefunden. Es heißt, daß das Boot versucht habe, den britischen Dampfer Nicosian zu torpedieren, der am 24. August aus New Orleans in Liverpool eintraf, fünf Tage nach der Versenkung des Arabic.

Nach dieser Darstellung entkam der Nicosian, und das Tauchboot wurde, während es den Dampfer versenken wollte, Opfer eines Patrouillebotes. In Liverpool geht das Gerücht, daß das Tauchboot gefangen und nicht versenkt worden sei.

Wieder eins runter.

London, 2. Sept. — Der britische Dampfer Savona wurde in der Kriegszone von einem deutschen Tauchboot torpediert und versenkt. Drei Mann der Besatzung werden vermißt.

Wetterbericht.

Schön heute Nacht und Samstag; wärmer im östlichen Nebraska am Freitag; kühler im südwestlichen.

— Infolge des Durchgehens eines Pferdes wurde der Hausirer Joe Antoni von dem Sitze seines Wagens auf das Straßenpflaster herabgeworfen. Der Mann erlitt einen Hüftenbruch.

Alliirte von blasser Furcht befallen!

Auf Gallipoli ist deren moralischer Muth erschüttert; Türken stehen wie die Mauern.

Berlin, 2 Sept. (Funkenbericht.) — Von den Dardanellen hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß der moralische Muth der Alliirten infolge der fortwährenden Niederlagen stark erschüttert sei. Ein französischer Soldat, der in Gefangenschaft gerathen war, sagte, daß die Deutschen eher Paris einnehmen würden, ehe die Alliirten Konstantinopel erobern könnten. Die Truppen der Alliirten befürchten einen Winterfeldzug auf der unwirthlichen Halbinsel Gallipoli. Die Ruhr ist epidemisch aufgetreten und hat bereits viele Opfer gefordert.

20,000 Mann todt.

Türkisches Hauptquartier auf der Gallipoli Halbinsel, 2. September. (Funkenbericht.) — Die Verluste der Alliirten in der Anafarta Region sind bisher noch nicht festgestellt worden; seit der Truppenlandung am 6. und 7. August bis zu Ende des Monats wurde dort unaufhörlich gekämpft; man kann aber mit ziemlicher Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Feinde mindestens 20,000 Mann an Todten allein verloren haben. Viele Leichen sind noch nicht beerdigt. Türkische Offiziere sind der Ansicht, daß jene britischen Truppen, welche am 6. und 7. August landeten, aufgerieben wurden; die Verluste der Türken sind allerdings auch nicht leicht, stehen aber in keinem Verhältniß zu denjenigen der Alliirten. Der von den Letzteren bisher eroberte Grund und Boden ist winzig gering und bietet keinerlei strategische Vortheile.

Der Korrespondent der Associirten Presse hat mit mehreren britischen Gefangenen Rücksprache genommen; diese beschwerten sich über die schlechte Nahrung, die ihnen von den Briten zutheil wurde. Dazu kommt, daß sie nur sehr kleine Rationen erhielten. Es wurde ihnen jeden Tag nur Fleisch, Präserven und Bisquits verabreicht; der Wasservorrath wäre ungenügend, und der Sanitätsdienst wäre infolge der vielen Verwundeten, für die man sorgen müsse, mehr wie mangelhaft; viele verwundete Soldaten liegen tagelang da, ohne daß sich Jemand um sie kümmere. Viele Verwundete ließ man auf dem Schlachtfeld im Stich, welche dann den Türken in die Hände fielen. Aus den Angaben der Gefangenen ging hervor, daß die anhaltend große Hitze, ungenügende Nahrung und schlechtes Trinkwasser den britischen Truppen allen Kampfesmuth genommen habe.

(Obiges ist ein Theil einer Depesche, welche am 22. August von einem Vertreter der Associirten Presse, der sich im türkischen Hauptquartier auf Gallipoli aufhält, geschrieben wurde. Infolge der Ungewißheit der Uebersendung und des Gebahrens des- britischen Zensors, durch dessen Hände die Depesche gehen muß, ehe sie die Vereinigten Staaten erreicht, schickte der Korrespondent eine Abschrift der Depesche nach Berlin, von wo aus sie per Funkentelegraphie weiter nach den Ver. Staaten befördert werden sollte. Die über London gesandte Depesche traf am 26. August in den Ver. Staaten ein, hatte auch den gleichen Wortlaut wie die über Berlin gesandte. Angaben aber, die die obige Depesche enthielten, waren vom britischen Zensor gestrichen worden. (So wird das britische Volk über die Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen betrogen.)

Italienische Truppen treffen ein.

Rom, über Paris, 2. Sept. — Eine von Mytilene hier eingetroffene Depesche meldet, daß die italienischen Truppentransporte, die zu Anfang der letzten Woche von Brindisi abgingen, in den türkischen Gewässern eingetroffen sind. Nach einer Meldung von Sofia soll bei Smyrna bereits mit der Landung der italienischen Expeditionsarmee begonnen worden sein, doch ist dies bis jetzt nicht bestätigt. Ein Theil der Streitkräfte wird jedenfalls auf die Halbinsel Gallipoli geworfen werden, um dort den britischen und französischen Trupen Beistand zu leisten.

(Dann können sich die Affenbändiger mal zur Abwechselung die Köpfe gegen den türkischen Eisenwall auf Gallipoli einrennen.)

Elk City. In der hier tagenden jährlichen County-Konvention der Temperenz-Damen wurde gegen den Verkauf gewisser fraglicher „Soft Drinks" Beschluß gefaßt.

In Washington ist man sehr befriedigt!

Ausgleich mit Deutschland bevorstehend; Passagierdampfer werden von U-Booten gewarnt!

Letzteres hatte Deutschland schon vorher geplant!

Washington, D. C., 2. Sept. — Die gespannten Beziehungen, welche in letzter Zeit zwischen den Ver. Staaten und Deutschland herrschten, scheinen jetzt einem gegenseitigen freundschaftlichen Entgegenkommen Platz zu machen. Graf von Bernstorff informirte gestern Staatssekretär Lansing in einem ausführlichen Schreiben, daß die deutschen Unterseeboote in Zukunft Passagierdampfer nicht mehr ohne vorherige Warnung angreifen würden. Das Schreiben fügt hinzu, daß die deutsche Regierung bereits vor dem Versenken der „Arabic" diesen Entschluß gefaßt habe.

Sekretär Lansing erklärte in einem formellen Bericht, daß dieser Brief eine Anerkennung der Grundprinzipien bedeute, für welche die hiesige Regierung eingetreten sei.

In allen Regierungskreisen macht sich infolge dieser Bekanntmachung eine fühlbare Erleichterung über das Nachlassen der Spannung bemerkbar, welche seit dem Lusitania-Fall zwischen beiden Ländern bestand.

Der nächste Schritt wird, wie maßgebende Kreise versichern, eine Erklärung der deutschen Regierung sein, in welcher sie die Zerstörung der Arabic bedauert und für den Verlust an amerikanischen Menschenleben Schadenersatz anbieten wird. Nächstdem wird eine zufriedenstellende Beantwortung der letzten amerikanischen Note betreffs des Lusitania-Falles erwartet, sodaß eine vollständige Uebereinstimmung beider Regierungen in allen Fragen nicht lange auf sich warten lassen wird. In Berlin heat man die Hoffnung, daß sodann die hiesige Regierung alles aufbieten wird, England und dessen Verbündete zu veranlassen, das Verbot der Einfuhr von Nahrungsmitteln für die Zivilbevölkerung Deutschlands aufzuheben.

Graf von Bernstorff's Brief lautet: „Mein werther Herr Sekretär! — Mit Bezug auf unsere Unterredung heute Morgen erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß meine Instruktionen betreffs unserer Antwort auf Ihre letzte Lusitania-Note folgenden Passus enthalten:

„Dampfer werden von unseren Unterseebooten nicht ohne Warnung und ohne Sicherheit für das Leben der Nichtkombattanten versenkt werden, vorausgesetzt, daß die Dampfer nicht zu entkommen versuchen oder Widerstand leisten."

Obgleich ich weiß, daß sie den Lusitaniafall nicht zu diskutiren wünschen, ehe der Arabicfall definitiv und zufriedenstellend geschlichtet ist, wünsche ich Sie von Obigem in Kenntniß zu setzen, da diese Politik von meiner Regierung beschlossen wurde, ehe sich der Arabic-Zwischenfall ereignete.

Ich habe nichts dagegen, daß Sie von obiger Information irgend einen Gebrauch machen, den Sie für gut erachten.

Ich verbleibe, mein werther Herr Lansing, Ihr ergebener

J. Bernstorff."

Der Kaiser an drei Kronprinzen.?

Die Ueberseeische Nachrichtenagentur in Berlin berichtet:

Bei der kürzlich gemeldeten Ordensverleihung an den Kronprinzen Wilhelm von Preußen, den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und den präsumtiven Thronfolger Herzog Albrecht von Württemberg sandte der Kaiser den Empfängern des Ordens „Pour le Merite" folgende Depeschen:

An den Kronprinzen Wilhelm: „In letzter Woche jährte sich der Tag der Schlacht bei Longwy, in welcher die Fünfte Armee unter Deiner Führung den Weg ins Feindesland eröfnete. Erfolg folgte auf Erfolg, bis die Aufgabe gelöst war, eine Verbindung zwischen der westlichen Armee und der heimathlichen Grenze herzustellen. Im Raume nördlich von Verdun erfüllte Deine Armee ihre Aufgabe in gründlichster Weise, wodurch sie den Grund zu unseren Siegen auf dem östlichen Kriegsschauplatze legte. Während des langen Wartens, das Deiner Armee auferlegt war, ist der Gedanke an die Wiederaufnahme der Agression nie zurückgetreten. Nirgends hat sich zähe Tapferkeit, unerschütterlicher Wille zum Sieg oder die Sorge für die Untergebenen glänzender bewährt, als während der langwierigen und heldenhaften Schlacht in den Argonnen. Ich kann mich nicht enthalten, meine Anerkennung für Deine Errungenschaften und die Deiner Armee auszudrücken und als äußeres Symbol dessen verleihe ich Dir den Orden „Pour le Merite".

An Kronprinz Rupprecht.

Das Telegramm an den Kronprinzen von Bayern lautete: Deutschland gedenkt der glorreichen Schlacht in Lothringen, wo Eure Königliche Hoheit an der Spitze einer Armee, die Söhne aller deutscher Staaten umfaßte, die Eindringlinge aus deutschem Gebiet zurückgeworfen haben. Dem glänzenden Siege folgte eine lange Periode mühevollen Abwartens. Es galt wiederholt, Angriffen eines zahlenmäßig überlegenen Gegners zu begegnen, um für die Operationen auf unserer Ostfront günstigere Verhältnisse zu schaffen. Sie und Ihre Armee haben diese schwierige Aufgabe in einer Weise gelöst, die für immer in die Blätter der deutschen Geschichte geschrieben bleiben wird. In dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um die deutsche Sache verleihe ich Ihnen den Orden „Pour le Merite".

An den württembergischen Thronfolger.

Die kaiserliche Depesche an Herzog Albrecht von Württemberg hatte folgenden Wortlaut: „Ein Jahr ist verflossen, seit die Vierte Armee unter Ihrer ausgezeichneten Führung durch siegreiche Kämpfe den Feind weit in Feindesland gebracht hat. Als Führer einer neuen u. aus jungen und ungeübten Leuten bestehenden, aber von vorzüglichem Geiste beseelten Truppe ist es Ihnen gelungen, den Versuch des Feindes, unsere nördliche Flanke zu umzingeln, zu hintertreiben und festen Fuß an der Küste des blutgetränkten flandrischen Bodens zu fassen. Trotz Fluthen und bitterer Kämpfe gegen überlegene Streitkräfte haben Sie kühn den Auftrag ausgeführt, unsere Nachhut zu decken, während wir entscheidende Kämpfe durchführten. Als bleibende Anerkennung dieser Thätigkeit verleihe ich Ihnen den Orden „Pour le Merite".

Franzosen erwarten Winterfeldzug.

Paris, 2. Sept. — Folgender amtlicher Bericht wurde gestern Abend in Paris herausgegeben:

„Es haben weitere lebhafte Artilleriekämpfe in Belgien auf der Front von Steenstrate und Het Sas und in Artois zwischen Neuville und Artois stattgefunden. Der Feind hat einige Granaten großen Kalibers in die Stadt Arras geworfen. Ferner war die Kanonade ziemlich heftig im südlichen Woevre-Gebiet und im Apremont Walde."

Die französische Regierung rechnet auf einen zweiten Winterfeldzug, und die Heeresleitung ist eifrig daran, die nöthigen Vorbereitungen für denselben zu treffen. Eine am Dienstag veröffentlichte amtliche Bekanntmachung beschreibt die Besuche, die Kriegsminister Millerand in letzter Zeit an verschiedenen Stellen der Front, namentlich in den Vogesen und dem Elsaß, gemacht hat, um mit den Truppenführern die für den Winter nothwendigen Maßregeln zu besprechen.

Lord Northcliffe führt in seinem Angriff auf das britische Kabinett schwerres Geschütz auf. Die „Koalition" erweist sich als schwacher Schutzwall!